

Er scheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 20 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



Er scheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 154.

Welzheim, Samstag den 5. Oktober 1872.

Ausl. 700.

### Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Okt. begonnene 4. Quartal 1872 des  
wöchentlich viermal erscheinenden

### Boten vom Welzheimer Wald

wollen Bestellungen bei den betreffenden Poststellen und Postboten,  
für Welzheim bei der Redaktion bewerkstelligt werden.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt in Welzheim 30 fr.,  
von der Post oder den Boten bezogen im Oberamtsbezirks 35 fr.  
(frei in's Haus geliefert), auswärts 42 fr. Die Redaktion.

### Schwurgerichtssaal.

Eßlingen, 30. Sept. Den ersten Gegenstand der Verhandlungen bildet die Anklage gegen die ledige 22 Jahre alte Luise Weinert von Donnbronn, O. Heilbronn, wegen Kindsmords. Die Angekl. ist gut prädicirt und noch nie bestraft, auch hat sie von ihrer Dienstherrschaft die besten Zeugnisse. Sie war bis zu Weihnachten vorigen Jahrs im Dienst bei Stationsmeister Futternecht in Möckmühl, der sie zur Unzucht verleitete und schwängerte. In diesem Zustand kam sie an Lichtmess dieses Jahres zu Hrn. Pfarrer Wölffle in Calmbach in den Dienst. Hier suchte sie ihre Schwangerschaft auf jede Weise zu verheimlichen, sowie auch ihren Eltern gegenüber, nur ihrem Schwängerer theilte sie brieflich ihren Zustand mit, erhielt aber keine Antwort. Am 10. Juli d. J. nun wurde die Angekl. von Uebelkeit befallen und deshalb von der Frau Pfarrerin ins Bett geschickt und als diese sie fragte, ob sie den Arzt holen lassen solle, sagte sie ganz ruhig „es sei nicht nöthig, es sei ihr nur schlecht geworden, weil sie zu viel Heidelbeeren gegessen habe; auch auf die direkte Frage einer anderen Frau, ob sie denn schwanger sei, man spräche im Orte davon, äußerte sie: „das sei nicht wahr, so etwas habe die Frau Pfarrerin von ihr nicht zu erwarten.“ Unterdessen aber gebar die Angekl. zwischen 5 und 6 Uhr ohne fremde Hilfe schnell in ihrem Bett ein lebendes Kind weiblichen Geschlechts, das sie nach ihrer eigenen Aussage, nachdem sie die Nabelschnur abgerissen hatte, zwischen den Füßen mit dem Gesicht nach unten legte und mit der Bettdecke zudeckte, damit es, wie sie selbst sagt, nicht am Leben bleiben sollte; denn sie habe gedacht, so sei es am besten für sie und das Kind. Der Herr Pfarrer ließ, als er zurückkam, sogleich die Hebamme holen und dieser gestand die Angekl. zögernd und auf wiederholtes Zureden die ganze Sache ein. Die Hebamme fand das Kind in der obenerwähnten Lage, aber schon todt. Die Geschworenen sprachen nach kurzer Berathung ein Schuldig aus unter Annahme mildernder Umstände. Auf Grund dieses Wahrspruchs wurde die Angekl. vom Gerichtshof wegen Kindsmords zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängniß und in die Kosten des Verfahrens und der Haft verurtheilt.

### Württemberg.

Stuttgart, 2. Okt. Heute Vormittag fand im Hof der Infanterie-Kaserne die Beerdigung der neu eingetretenen Einjährig-Freiwilligen statt.

Stuttgart, 3. Sept. Vor einigen Tagen wurde durch Oberfeldwächter Landenberger ein junger Bursche auf frischer That beim Bestehlen eines Gartenhauses erfaßt und verhaftet. Derselbe scheint schon mehrfache ähnliche Diebstähle begangen zu haben. Ferner wurde eine aus 3 Personen bestehende Diebsbande gefangen genommen, bei den Verhafteten fand sich eine geschlossene Ladentasse mit 146 fl. Inhalt. Es sind noch mehr Klagen über Ladendiebstähle zur Anzeige gekommen, woraus ersichtlich ist, daß man es

hier mit einer wohlorganisirten Bande zu thun hat. — Gestern Vormittag fiel ein 54 Jahre alter Maurer, Vater von 4 Kindern, von einem Neubau in der Eugenstraße herunter und erhielt so schwere Verletzungen, daß er noch gestern Nacht starb. — Ein 65 Jahre alter Mann sprang gestern während der Fahrt aus der Pferdebahn in der Neckarstraße heraus und erlitt einen Schenkelbruch.

— Die Pferdebahn hat über die drei Volksfesttage 52,000 Personen befördert. Den angestrengtesten Bemühungen konnte es nicht immer gelingen, die Wagen, welche oft förmlich im Sturm genommen wurden, vor Ueberfüllung zu bewahren. Unglücksfälle sind keine zu beklagen.

— Für die letzte Zeitigung des neuen Weins ist die Witterung so günstig als nur möglich. Ueber Mittag hoher Thermometerstand und Sonnenschein, Nachts Regen, die keine Kälte verursachen.

— An den Volksfesttagen sind auf dem hiesigen Bahnhofe — es sind 12 Schalter offen gewesen — 45,289 Billete nach Cannstatt verkauft worden. Rechnet man hiezu 4 Mal so viel Retourbillete und die riesige Frequenz der Pferdebahn, so ist anzunehmen, daß weit über 200,000 Personen auf dem Cannstatter Wasen gewesen sind.

— Am Sonntag Abend ist in der Nähe des Cannstatter Bahnhofes ein Gwöchiges Kind im Gedränge erdrückt und getödtet worden. Die vergnügungssüchtige Mutter gehört unserer Meinung nach als eine Kindsmörderin vor die Gerichte gestellt, denn wer mit Gwöchigen Kindern auf das Volksfest geht, ist zu allem fähig. (B.-Z.)

Cannstatt. Nur fröhliche Leute, die lassen wir heute, vom Rhein und dem Main, oder woher sie auch sein, herein. — Und sie kamen — und es war ein Trubel, wie ihn das Volksfest in Cannstatt noch nicht gesehen. — Musikanten, Schnurranten, Künstler jeglicher Gattung waren an die 500 anwesend, um den zahlreichen Besuchern, die zu Roß, zu Wagen und besonders per Eisenbahn dem Volksfeste zuströmten, für nur lumpige 3 fr., 6 fr. oder auch nur für 1 fr. ihre niemals dagewesenen Künste zu zeigen. Die Leute waren mit friedlichem heiteren Humor gekommen und nahmen, wie man es ihnen bot, an. Nur die langfingerigen Taschendiebe, welche ihr Handwerk in etwas unverschämter Weise getrieben, hat man scharf auf's Korn genommen; bei einigen, da die Männer der Ordnung bei diesem unsauberen Handwerk erwischt, und nun hinter Schloß und Riegel sitzen, sollen Portemonnais in großer Anzahl gefunden worden sein. Im großen Ganzen aber ist die Ordnung nicht gestört worden. — Die Stadt war reich besaggt, besonders war das Rathhaus sinnig decorirt. Das Viktoriatheater gab an diesen Tagen doppelte Vorstellungen bei gut besetztem Hause.

Eßlingen, 1. Okt. Die Bahnhof- und Gasfabrikfrage ist jetzt gelöst, die bürgerlichen Kollegien haben in ihrer heutigen Sitzung die Verträge mit der k. Eisenbahndirektion und der Gasgesellschaft einstimmig genehmigt. Der neue Bahnhof kommt an den bereits bekannten Platz auf dem Schelzwasen, die neue Gasfabrik auf das nordwestliche Ende des Schelzwasens. Zu den Kosten der Verlegung der Gasfabrik gibt die Stadt und die Maschinenfabrik je einen Beitrag von 17,500 fl., die Eisenbahnverwaltung 35,000 fl. Die zum Abbruch bestimmte seitherige Gasfabrik nebst dazu gehörendem Grundstück wird von der Stadt um 20,000 fl. übernommen, an welchem Aufwand durch Erlös der Abbruchmaterialien und Abtretung eines Theiles der Grundfläche zum Bahnhofsvorplatz zc. ca. 11,000 fl. gedeckt werden können. Ueber die sonstige Verwendung des Platzes Seitens der Stadt wird später Beschluß gefaßt werden.

Brackenheim, 30. Sept. Gestern verunglückte ein Fuhrmann von Reipperg. Er hatte Händler nach Heilbronn zu führen. Auf dem Rückweg Nachts schlug er den kürzern unebenen Verbin-



dungsweg von Dürrenzimmern nach Reipberg ein. An einer Ecke kam die linke Seite des Wagens bergan zu laufen, der Wagen stürzte um, kam auf den darauf sitzenden Wagenführer zu liegen und verletzte ihn derart, daß er des andern Morgens als Leiche aufgefunden wurde. Pferd und Hund hielten treu die Nachtwache. — Burgunder und Portugieser, gemischt, ergaben bei der heutigen Lese. 92 Grad Gewicht.

(Zeichen eines guten Spätherbstes.) Die Schwälben haben erst mit dem 1. Oktober uns verlassen, während ihr regelmäßiger Rückzug Mitte September erfolgte. Junge Schwarzköpfe, Buchfinken zwitschern wie im Frühjahr, stimmen sogar hie und da ihren melodischen Schlag an. Auch die Moosrosen behielten bis jetzt unverändert ihr schönes grünes Frühlingskleid.

**Deutschland.** Berlin, 2. Okt. Die Prov.-Korr. theilt mit, daß Fürst Bismarck die letzte Rückäußerung des Bischofs von Ermeland vom 20. Sept. am 23. mit der Benachrichtigung erwiderte, daß er, da der Marienburger Jubelfeier-Zwischenfall bereits der Vergangenheit angehöre, eine weitere unmittelbare Betheiligung an den Verhandlungen mit dem Bischofe sich versagen müsse und den ganzen durch den Zwischenfall veranlaßten Briefwechsel dem Kultusminister überwiesen habe. — Die „Prov.-Corresp.“ schließt einen Artikel betreffs der Nationalitätswahl in Elsaß-Lothringen mit dem Ausspruche, daß mit dem 1. Octbr. der bisher bestandenen Unklarheit der inneren Verhältnisse Elsaß-Lothringens ein Ende gemacht sei und alle Ungewißheit über den Geltungsbereich der deutschen Gesetze und die Dauer und Festigkeit der deutschen Herrschaft aufhören müsse. Das neue durch den Friedensvertrag völkerrechtlich Deutschland zurückgegebene Reichsland werde durch das Ausschneiden der zu Frankreich haltenden Einwohner in volstem Sinne deutsches Land sein. Was an wirtschaftlichen Hilfsquellen augenblicklich verloren gehe, werde durch den innigen Anschluß an Deutschland ersetzt. Die Theilnahme der Nation und die Fürsorge der Behörden werden wetteifernd arbeiten, daß die Abneigung Elsaß-Lothringens auch innerlich sich mehr vollziehe und die Bevölkerung mit Freude und Stolz das Bewußtsein erlange, in volle Lebensgemeinschaft mit dem deutschen Reiche zurückgekehrt zu sein.

— Ueber das neue Gewehr, mit welchem die definitive Ausrüstung der deutschen Armee bewirkt werden soll, verlauten jetzt Einzelheiten. Das Modell ist bereits im verfloßenen Winter festgestellt worden und zwar auf der Basis des Mausergewehres, nachdem demselben indeß verschiedene Veränderungen beigegeben worden waren. Die Zündung ist eine durch einen kurzen Schlagstift bewirkte Centralzündung, die Patrone eine Metallpatrone. Die Leichtigkeit und Handlichkeit des Gewehres soll noch die des Werderer- und Chassepotgewehres übertreffen. Der Verschluß desselben, die Kasanz der Flugbahn und alle sonstigen Anforderungen an eine gute und in jedem Verhältniß zuverlässige Kriegswaffe sollen auch den weitgepanntesten Anforderungen entsprechen. Das Laden erfolgt mit nur zwei Bewegungen. Die höchste erzielte Schußzahl war schon früher pro Minute zu 26 Schuß (2 mehr als beim Werdergewehr) angegeben worden, was bei der Massenverwendung und in der Hand des munder geübten Mannes einer Salvenzahl von 10 und einem Schnellfeuer von 12—15 Schuß in dem gleichen Zeitraume entsprechen würde. Die Trefffähigkeit soll 1600 Meter betragen, bis zu welcher Entfernung das Auszugvisir auch ein sicheres Zielen gestattet. Der Kernschuß entspricht dem Vernehmen nach dem des optirten Zündnadelgewehres. Darüber, ob die dem neuen Gewehre beigegebene Stichwaffe ein Bayonett oder Haubayonett sein werde, schwanken die Angaben noch. Um die Gewehrfabrikation möglichst zu beschleunigen, ist die Anfertigung der einzelnen Gewehrtheile einer Anzahl Privatfabriken übertragen worden. Ob es bei dieser Theilung der Arbeit gelingen dürfte, die Neubeauftragung der Armee schon, wie behauptet wird, binnen 2 oder 3 Jahren zu bewirken, muß indeß dahin gestellt bleiben.

Berlin, 2. Okt. Die Zahl der bei dem jetzigen Quartalswechsel umgezogenen Wohnungsinhaber wird von maßgebender Seite auf 22—25,000 geschätzt. Der Umzug erfolgte in der größten Ordnung. Die Baracken wurden bis auf wenige, welche bis zum 7. d. Frist erhielten, von den Bewohnern derselben selbst eingerissen.

Karlsruhe, 2. Okt. Im Jahre 1871 wurden bei den 5 Schwurgerichtshöfen des Landes 154 Fälle im Ganzen an 144 Verhandlungstagen einschließlich der zwischenliegenden Feiertage verhandelt und zwar gegen 192 Angeklagte. Unter den abgeurtheilten Verbrechen sind 3 Fälle Mord, 8 Todtschlag, 23 Tödtung durch Körperverletzung, 18 Unzucht mit Kindern, 10 Meineid, 18 Brandstiftung.

Karlsruhe, 30. Sept. Bei der heutigen Gewinnziehung der badischen 35-fl.-Loose fiel der höchste Treffer von 35,000 fl. auf Nr. 197712, der Treffer von 10,000 fl. auf Nr. 85042, der Treffer von 5000 fl. auf Nr. 25,126, die 5 Treffer von je 2000 fl. fielen auf Nr. 186853 243786 292982 392823 64010, die

12 Treffer von je 1000 fl. auf Nr. 47414 64023 100462 120989 144020 147769 210356 280037 294047 337606 393172 397793.

Halle, 2. Okt. Der Kirchentag hat eine Petition an den Kaiser um Convocation der Vertretung sämmtlicher evangelischer Kirchen des Reichs beschlossen. Eine Beschlusfassung über die Civilehe wurde abgelehnt.

**England.** London, 2. Okt. Der „Times“ wird aus Konstantinopel vom 30. v. M. gemeldet: 3000 Montenegriener griffen am 27. Septbr. das türkische Dorf Kolaschini an und tödteten 18 Muselmänner. Die Pforte verlangt telegraphisch von dem Fürsten von Montenegro die Bestrafung der Schuldigen sowie die Vorkehrung von Maßregeln, welche geeignet wären, die Wiederholung des Angriffs zu verhindern, widrigenfalls die türkischen Truppen vorgehen würden.

## Unterhaltendes.

### Blut um Blut

oder:

#### Die Regimenter Piemont und Auvergne.

Novelle von Rudolph Müldener.

1.

Trotz des glänzenden Sieges bei Marburg am 31. Juli 1760, den Ferdinand von Braunschweig über die Franzosen erfochten hatte, setzten sich dieselben nichts desto weniger im Hessischen fest und zogen Verstärkungen an sich, die der sehr gelichteten Armee des Marschalls Broglio ein wesentliches Bedürfniß waren.

Unter den Regimentern, die im Sept. von Paris nach Cassel abgingen, befanden sich auch Auvergne und Piemont.

Piemont und Auvergne bildeten zusammen eine Brigade und waren seit lange gewöhnt, sich in die Lorbeeren zu theilen, die sie sich in zahllosen Feldzügen gemeinschaftlich erworben.

Aber der Ruhm gleicht einer koketten Schönen, die in den Herzen ihrer Verehrer die Flammen der Eifersucht ansacht. Weit entfernt, mit einander in Kameradschaftlichkeit zu leben, herrschte zwischen beiden Regimentern vielmehr eine fast dem Reide gleichkommende gegenseitige Eifersucht.

Bei einer derartigen Stimmung reicht ein Zufall hin, den verhassten Mergen in offenen Haß, die künstlich gepflegte Kameradschaft in unverföhnliche Feindschaft zu verwandeln.

Ein solcher Zufall, reich an traurigen Folgen, ereignete sich im Jahre 1758, zwei Jahre vor der Epoche, mit der unsere Erzählung beginnt.

Die beiden Regimenter lagen damals in St. Goar, wo sie einige Kasttage hatten.

Um die Langeweile zu vertreiben, die ein unfreiwilliger Aufenthalt an einem kleinen, fremden Orte unvermeidlich mit sich bringt, kamen die Offiziere der beiden Regimenter alle Abende im Gasthause, „Zum wilden Manne“ zusammen, wo sodann gewöhnlich hohes Hazardspiel getrieben wurde.

Eines Abends nun hatte ein Capitain von Piemont, Hr. Schröder, im Pharaon seine ganze Baarschaft verloren und voll Zorn über sein Unglück die Karten auf den Tisch geworfen, wobei er fluchend aufgesprungen war und sodann den Saal mit einer Aeußerung verlassen hatte, die der Gewinnende auf sich beziehen und als eine grobe Beleidigung betrachten mußte.

Besterer war Graf Keller, auch Capitain, aber nicht im Regimente Piemont, sondern im Regimente Auvergne.

Auch er stand vom Spieltische auf und folgte dem Beleidiger.

Der Vorfall wurde allgemein bedauert, denn Niemand verhehlte sich seine Folgen. Man kannte die Neizbarkeit Schröder's, man mußte andererseits auch, daß Graf Keller eine Beleidigung nicht auf sich sitzen ließ, und so stand ein Duell außer Frage.

Allein man täuschte sich in seiner Erwartung. Zum größten Erstaunen Aller kam es nicht zum Zweikampfe, sondern der Graf Keller antwortete am andern Morgen seinen Freunden, die ihn um den Ausgang der Sache befragten, daß Alles abgemacht sei, indem Herr Schröder ihn wegen seiner Heftigkeit um Entschuldigung gebeten haben.

Diese überraschende Mittheilung machte Graf Keller seinen Kameraden, als Auvergne und Piemont eben ihre Marschkolonnen formirten, denn die beiden Regimenter hatten Befehl erhalten, St. Goar zu verlassen.

Unbegreiflicher Weise fehlte, nachdem alle übrigen Offiziere längst am Aufstellungsplatze waren, Schröder noch immer bei seiner Compagnie. Man schickte nach ihm in sein Quartier und fand — seine Leiche.

In welche Bestürzung und Aufregung diese entsetzliche Begeben-



heit die beiden Regimenter versetzte, läßt sich denken. Man verlor sich in Vermuthungen über den Urheber des scheußlichen Verbrechens, denn daß hier ein Verbrechen, daß ein Mord begangen worden sei, stand fest.

Schröder hatte einen Stich in die Gegend des Herzens, der von einem dreißchneidigen dünnen Degen, wie ihn die französischen Offiziere trugen, herzurühren schien. Nur ein paar Blutstropfen im Hemde bezeichneten die Stelle der Wunde, die sich wieder geschlossen hatte. Ohne Zweifel war der Tod in Folge innerer Verblutung eingetreten.

Die Leiche lag ausgestreckt auf dem Rücken mitten im Zimmer. Der Degen des Getödteten hing in der Scheide über dem Bette. Auf dem Tische stand die ausgebrannte Lampe, neben dieser lagen die Uhr, die goldene Tabatiere und eine mit Gold gefüllte grüne Börse. Mit Ausnahme des Rockes, der über einem Stuhle hing, war der Ermordete vollständig bekleidet.

Von einem Raubmorde war also keine Rede, denn auch der Koffer, in welchem Schröder, zum Abmarsche bereit, seine Effekten gepackt hatte, stand verschlossen und unverletzt im Zimmer.

Dies Alles constatirte die Commission, die zur Untersuchung des Thatbestandes sofort zusammengesetzt worden war; allein über den Mörder blieb man im Dunkeln, denn nirgends ließ sich auch nur die geringste Spur auffinden, die zu dessen Entdeckung geführt hätte.

Die natürliche, unausbleibliche Folge davon war, daß auf dem weiten Felde der Vermuthung alle möglichen Gerüchte auftauchten, daß man von feiger Verrätherei, von meuchlerischer Beiseiteschaffung eines gefährlichen Gegners murmelte, kurz, daß Dinge behauptet wurden, die für die Ehre des Grafen Keller geradezu vernichtend waren. Man erzählte sich erst leise, dann aber ganz laut, daß zwei Offiziere des Regiments Piemont, die ziemlich spät von jener Reunion, in der es zum Streit gekommen, heimgegangen und an der Wohnung des Capitän Schröder vorbeigekommen waren, aus dieser den Grafen Keller herauskommen gesehen. Was hatte Keller noch so spät im Hause seines Gegners zu thun?

Die Verzweiflung des Grafen war grenzenlos, als er nur zu deutlich erkannte, welch' entsetzlicher Argwohn durch diese fatale Verkettung von Umständen gegen ihn hervorgerufen wurde. Er konnte sich nicht verhehlen, daß der Schein gegen ihn sprach, daß namentlich seine Anwesenheit im Hause des Getödteten, die er durchaus nicht in Abrede stellte, den gräßlichsten Verdacht erregen mußte.

Er beeilte sich, hierüber die detaillirtesten Erklärungen abzugeben, als auch er den Spieltisch verlassen, traf er unten auf der Straße mit Schröder zusammen, der auf ihn gewartet zu haben schien. Herr Schröder, erzählt Keller, sei auf ihn zugekommen und habe auf die artigste Weise wegen dieses Vorfalles um Entschuldigung gebeten; dann habe er ihn ersucht, mit ihm auf sein Zimmer zu gehen, indem er bethenerte, daß es seinem Herzen ein Bedürfnis sei, ihm vertrauliche Mittheilungen zu machen, die sein Benehmen am Spieltische, wenn auch nicht rechtfertigen, so doch wenigstens in einem milderen Lichte erscheinen lassen würden. Er, der Graf, habe eingewilligt und sei mitgegangen; über die Unterredung selbst könne er sich aber aus Discretion nicht näher auslassen, nur so viel sei er im Stande zu beschwören, daß sie eine vollkommen friedliche gewesen und mit einer aufrichtigen Versöhnung geendet habe. Nach Mitternacht habe er Schröder verlassen und sich nach Hause begeben, wo er bis zur Stunde des Ausrückens geblieben sei. Schließlich bat er, ihn in Untersuchungshaft zu nehmen, bis seine Unschuld durch die gerichtlichen Nachforschungen völlig erwiesen sei.

(Fortsetzung folgt.)

### Mannigfaltiges.

— Falsche Zweithalerstücke, und zwar recht künstlich aus vier Stücken zusammengefeßt, sind auch wieder einmal im Umlauf. Natürlich sind sie am Klange leicht zu erkennen.

— Blinder Eifer schadet nur. Bei dem jetzigen schönen Herbstwetter war die Promenade Unter den Linden in Berlin auch am 30. September zur Mittagszeit äußerst lebhaft besucht. Eine hohelegante Dame streifte zufällig beim Vorübergehen einen Herrn, ein leichter Windstoß that das Seinige und die „Verbindung“ Beider war vollzogen, indem eine seidene Buschel der Mantille sich fest um den Knopf des Ueberziehers schlang. Einen Moment herrschte stumme Ueberschüpfung, da weder der Herr Veranlassung nehmen mochte, um Entschuldigung zu bitten, daß er Knöpfe am Rocke habe, noch die Dame dafür verantwortlich gemacht sein wollte, daß ihr die Mode „Buscheln“ zu tragen gebietet. Inbezug versuchte der Cavalier die Scheidung durch vorsichtiges Abwickeln einzuleiten, was aber die Gnädige mit Tönen der Ungeduld und des Mißfallens recht schön belohnte. Ebenso erstaunt als indig-

nirt ließ der Angehaltene die Hände sinken und wartete kalt lächelnd ab, was daraus werden sollte. Nach einer Sekunde legte die Ungnädige dann selbst die Glacéhand an, that einen krampfhaften Ruck und — einen halben Meter lang klappte der Riß in die blausammetne Mantille. Die befreite Rabbiate eilte durch die lachende Zuschauermenge davon, der aus der Haft Entlassene aber nahm die blauseidene Buschel am Knopfe als Trophäe aus dem Rencontre mit nach Haus.

— (Aus dem Leben.) Einem Landmädchen, welches sich vergangenen Freitag im Bahnhof zu Cronach einsetzte, um nach vierzehnhelligen zu fahren, war die Benennung „Condukteur“ noch nicht mundgerecht, denn als dieser beim Schließen des Waggons ihr den Rock mit einklebte, und sich dann entfernen wollte, rief sie ihm nach: „Sie Herr Aufmacher“ und als dieser Ruf den erwünschten Erfolg nicht hatte, rief sie mit verstärkter Stimme: „Sie Herr Zwickel“ und als der Condukteur immer noch nicht hörte, schrie sie aus Leibeskräften: „Sie Herr Herumläufer, Sie haben mir meinen Rock 'neingezwickelt, zwickeln Sie ihn wieder 'raus.“ Jetzt erst wurde der Condukteur auf das Geschrei des Mädchens aufmerksam, ging hin und kam ihrem Wunsche unter allgemeiner Heiterkeit der mitfahrenden Passagiere nach.

Auflösung der Charade in Nr. 153:  
Rauchwerk.

### Landwirthschaftliches.

Verwerthung des Kartoffelkrautes. Daß 100 Pfund Kartoffelkraut in völlig trockenem Zustande verbrannt, durchschnittlich 17—18 Pfund Asche hinterlassen, ist eine Thatsache, von der Jedermann sich leicht überzeugen kann; ebenso steht es durch zahlreiche chemische Untersuchungen fest, daß 100 Pfd. Kartoffelasche allein an Kali 45 Pfd. und an Phosphorsäure 10 Pfd. enthalten. Aus diesen Zahlen folgt von selbst, wie unrecht es ist, das Kartoffelkraut als ein höchst geringwertiges Brennmaterial zu benützen und damit den größten Theil der Asche zu vergeuden. Es ist daher die Hauptfrage, wie das Kartoffelkraut am besten zu Düngezwecken verwendet werden kann. Diese ist wohl um so gerechtfertigter, da gegenwärtig die Landwirthe große Summen für Kali- und phosphorsäurehaltige Düngemittel ausgeben und nicht selten derartige Ernterückstände für die Bereicherung des Bodens ganz außer Betracht lassen. Welche bedeutende Mengen von Kali werden doch allein durch die Weinkultur dem Boden entzogen, und wie wenig denkt man daran, dem Boden in Folge von abfallendem Rebholze, von Kartoffelstroh und anderen derartigen Stoffen einen Ersatz zu leisten. Zwar haben einige denkende Landwirthe begonnen, das Kartoffelkraut als ein sehr werthvolles Material für Compost-Vereinigung zu benützen; allein die Zahl derjenigen, die das thun, ist doch verhältnißmäßig noch viel zu gering.

### Geld-Sorten vom 3. Oktober 1872.

Pr. Friedrichsd'or . . . . .	fl.	9. 58—59.
20-Francs . . . . .	„	9. 21—22.
Souvereigns . . . . .	„	11. 47—49.
Holl. fl. 10. . . . .	„	9. 53—55.
Pistolen . . . . .	„	9. 40—42.
Doppelte Pistolen . . . . .	„	9. 40—42.
Dutaten . . . . .	„	5. 34—36.

### Neueste Nachrichten.

**München**, 2. Okt. Der König sendet den General-Adjutanten General v. d. Tann zur Begräbnißfeier des Königs von Schweden als außerordentlichen Gesandten nach Stockholm.

**Wett**, 3. Okt. Die Reichsraths-Delegation verhandelte über das Budget des Ministeriums des Aeußern. Nachdem die meisten Redner sich mit der Politik Andrassy's einverstanden erklärten, wurde der Dispositionsfond ungeschmälert mit allen Stimmen gegen 2 und die übrigen Titel des Ministeriums des Aeußern ohne Debatte angenommen.

**Paris**, 3. Okt. Der Präsident der Republik wird heute die internationale Commission zur Feststellung des Meters empfangen. — Das „Siecle“ meldet, daß Thiers zu einem hervorragenden Mitgliede der Finanzwelt geäußert habe: „Ich kann mich Ihnen dafür verbürgen, daß unsere diplomatischen Beziehungen mit aller Welt ausgezeichnet sind, besonders aber mit Deutschland und Italien.“ — Das „Journal“ offiziel veröffentlicht ein Decret, durch welches die in Straßburg bestandene medicinische Facultät sowie die höhere pharmaceutische Schule nach Nancy verlegt werden.



## Bekanntmachungen.

G m i n d.

## Markt-Concessions-Gesuch.

Die Gemeinde Jggingen, welcher vermöge Regierungs-Entscheidung vom 17. Januar 1868, Ziff. 185, die Berechtigung zu Abhaltung eines Vieh- und Krämer-Markts je am Dienstag nach dem 1. Juni und am ersten Dienstag nach Mariä Geburt auf die Dauer von weiteren fünf Jahren ertheilt worden ist, hat um Fortsetzung dieser Concession nachgesucht.

Dieses Gesuch wird mit der Aufforderung hiermit bekannt gemacht, etwaige Einsprachen dagegen innerhalb vier Wochen vom Tage der Ausgabe des gegenwärtigen Bekanntmachung enthaltenden Blatts ab bei unterzeichneter Stelle anzumelden.

Den 30. September 1872.

Königl. Oberamt.  
Holland.

L o r d.

## Guts-Verkauf.



Johannes Weingärt von hier ist gesonnen, wegen Wegzugs von hier sein Anwesen aus freier Hand, entweder im Ganzen oder stückweise, zu verkaufen, und es kommt solches am

Montag, den 7. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr in hiesigem Rathhaus zum öffentlichen Aufstreich.

Das Anwesen besteht in:

- Einem an der Hauptstraße liegenden gut eingerichteten Wohn- und Concomite-Gebäude mit zwei Wohnungen, schönem Hof und  $1\frac{1}{2}$  Morg. Garten und Land dabei,
- ca. 8 Morgen Aekern und Baumgütern und
- ca. 9 Ruthen Wiesen.

Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen, sind hiezu freundlich eingeladen.  
Den 30. Septbr. 1872.

Stadtschultheiß Müller.

W e l z h e i m.

## Fahrritz-Auction.



Der Unterzeichnete ist gesonnen, am nächst kommenden

Montag den 7. d. Mts. von Morgens 8 Uhr an gegen baare Bezahlung eine Fahrritz-Auction abzuhalten, wobei vorkommt:

Bücher, mehrere Betten, Küchengeräth durch alle Rubriken, namentlich von Kupfer, Zinn, Messing und Blechwaaren, 1 Sparherd; Schreinwerk, bestehend in 6 Bettladen, 1 Weiszeugkasten, 1 hartholz. Kommod mit Schreibpult, 1 bütt tannener mit Aufsatz, 1 hartholz. Tischle, 1 Mehltruhe, 1 Küchekasten, Sessel und Stühl, und allgemeiner Hausrath.

Wozu Liebhaber in die Behausung des Unterzeichneten höflich eingeladen werden.

Den 4. Oktober 1872.

Gemeinderath Verkhemer.

W e l z h e i m.

## Trauben-Zucker

nebst Gebrauchs-Anweisung ist zu haben bei S. Sobly.

W e l z h e i m.

40 Simri

## schöne Kartoffeln

hat zu verkaufen

Buz, Dreher.

W e l z h e i m.

Ich habe einen bereits noch neuen vierfüßigen

## Charabank

um billigen Preis zu verkaufen oder an eine Einspanner-Chaise umzutauschen.

Mehger Jr. Brecht.

Den Herren Bierbrauern, Küfern, Weinhändlern, Wirthen u. empfehlen wir

**Bisirstäbe**

für Fässer bis 1000 Liter 1 fl. 24 kr., bis 3000 Liter 2 fl., bis 5000 Liter 2 fl. 24 kr. Schlauchbürsten, Spuntheber, Spunteneberschrauben, Trubfäcke für Bier, Weinsiltrapparate, Transportgährspunten, Gährbüchsen, Ventilspunten u. s. w. Kleine Beiträge pr. Nachnahme.

Gebr. Schieber  
in Gfllingen  
(Württemberg).

W e l z h e i m.

## Neue und alte Ofenhelme, Kochöfen und Kochgeschirre, Kunstherde und Herdringe

empfehl billigt

Schmied Weller.

Die Wormser Akademie  
für

## Landwirthhe, Bierbrauer und Müller,

1860 begründet und bestehend aus 3 im Wesentlichen getrennten höheren Fachlehranstalten (Gesamtfrequenz 782 Studirende aus allen Ländern), beginnt das Wintersemester am 28. Oktober.

Programme und Studienpläne stehen gerne zu Diensten.

Worms a. Rh.

Die Direction: Dr. Schneider.

W e l z h e i m. Besten

Traubenzucker,  
reinen Weingeist

empfehl

Apotheker Wilsinger.

S c h a d b e r g.

## Stockholz-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft am Dienstag den 8. Oktober von Morgens 9 Uhr an circa 22 Klafter Stockholz an der neuen Planie im Hagerwäld im Aufstreich. Zusammenkunft in Schadberg. Wozu Liebhaber freundlich einladet  
Den 3. Oktober 1872.

Karl Mangold.

B r e c h,  
Station Waldhausen.

## Federn,

wie sie die Gans gibt, sind billig zu verkaufen bei [13 8]

Laichinger,  
Gastwirths Wittwe.

W e l z h e i m.

## Vermiss wird

seit einigen Tagen ein an einer alten Messstange angebrachter Birnhaken, den der derzeitige Benutzer bei der Redaktion abgeben wolle.

W e l z h e i m.

Flachs- und Haut-Abschwing kauft immer und zahlt die höchsten Preise  
F. Dutz, Seiler.

W e l z h e i m.

## Stroh

wird in beliebigen Quantitäten gekauft und gibt nähere Auskunft

Waagmeister Plapp.

W e l z h e i m.

## Zu vermieten.

In meinem Hause im hintern Graben habe ich eine geräumige Wohnung für eine geordnete Familie sogleich zu vermieten.

Gottlieb Hinderer,  
Zimmermann.